

Professor František Graus (14. Dezember 1921 bis 1. Mai 1989)

Autor(en): **Marchal, Guy P.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **39 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEKROLOG - NÉCROLOGIE

Professor František Graus (14. Dezember 1921 bis 1. Mai 1989)

Am 1. Mai ist nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren Prof. Dr. FRANTIŠEK GRAUS im Kreis seiner Familie gestorben. 1972 war er, der infolge der Ereignisse von 1968/69 seine Heimat, die Tschechoslowakei, hatte verlassen müssen, nach Basel auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte gekommen. Damit konnte Basel für seine Universität einen Mann gewinnen, der durch seine wissenschaftlichen Publikationen in der internationalen Fachwelt bereits grösste Anerkennung gefunden hatte; der auch über eine reiche Lehrpraxis verfügte, die er durch seine Lehrtätigkeit an der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, deren allgemeineschichtliche Abteilung er seit 1957 geleitet hatte, an der Prager Karluniversität, an der Justus-Liebig-Universität in Giessen (BRD) und auf zahlreichen Gastprofessuren gewonnen hatte.

Seine Lehre und Forschung erfasste ein unerhört weites Interessensfeld. Graus hat sowohl für die frühmittelalterliche Sozial- und Verfassungsgeschichte und die Hagiographie wie für die spätmittelalterliche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, für die Historiographie und die bis in die Gegenwart vorgetriebene Traditionsgeschichte wie für die Mentalitätsgeschichte immer wieder bahnbrechende Beiträge geliefert, die heute zum festen Bestand der Fachdiskussion gehören. Mit seltenem persönlichem Engagement hat er eine Wissenschaftskritik geübt, welche der Geschichtswissenschaft ihren «Sitz im Leben» zuwies und auf die Aufgabe der Geschichte im gesellschaftlichen Umfeld aufmerksam machte. Dabei war seine Haltung geprägt von einer konsequenten Selbstkritik, einer feinen Selbstironie, von jener wahren Bescheidenheit des wissend Nicht-Wissenden, die ihn stets offen hielt für andere Meinungen, für neue Problemstellungen und ungewohnte Wege. Aus dieser Haltung heraus waren auch seine kritischen Voten bei aller Schärfe – zu der er sich manchmal genötigt sah – immer durch menschliche Achtung und Verständigungsbereitschaft gegenüber seinem Kontrahenten bestimmt. Gerade deshalb brachte ihm die internationale Fachwelt ungeteilte dankbare Anerkennung und neidlose Bewunderung für seine profunde Kenntnis der Materie entgegen, und suchten gerade jüngere Historiker gerne das anregende, immer gewinnbringende Gespräch mit ihm.

In der Schweiz hat sich František Graus aus seiner feinen Sensibilität heraus trotz der vielen Sympathien, die ihm entgegengebracht wurden, als ein Fremder gefühlt: So sehr ihn die Geschichte dieses Landes faszinierte und er manches deutlicher sah als die «eingewöhnten» Schweizer, hat er sich nur sehr zurückhaltend in die Diskussion eingemischt. Aber seine Anregungen und Infragestellungen haben dazu beigetragen, dass die Fachdiskussion heute entkrampfter geführt werden kann, dass absolut vorgetragene «Lehren» zum Anachronismus geworden sind. Dies nicht zuletzt auch dadurch, dass es zum grossen Teil auf seine Initiative hin zu jenen alle zwei Jahre während des Wintersemesters stattfindenden gesamtschweizerischen Mediävistenkolloquien gekommen ist, welche die Fachkollegen der verschiedenen Universitäten und Archive sich auch menschlich nahe kommen liessen.

František Graus war kein leichtes Leben beschieden. Als junger Mensch hat er in den Konzentrationslagern von Theresienstadt, Auschwitz und Buchenwald dunkelste Schattenbezirke durchschreiten müssen. Er sprach nie davon. Doch manchmal glaubte man zu ahnen, das noch immer der kalte Hauch jener Jahre seine Seele streifte. Um so dankbarer darf die Geschichtswissenschaft, dürfen alle sein, die ihn erlebt haben, dass sie von diesem Menschen so reich beschenkt worden sind.

Guy P. Marchal